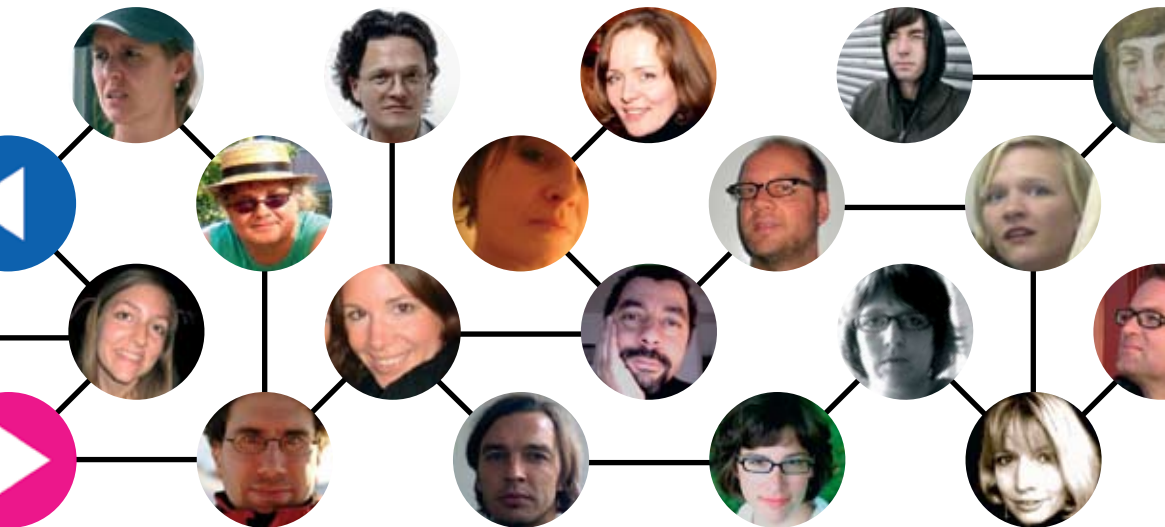


thing **book** Online Version

Arbeit im Internet
2005 - 2010

**Stell Dir vor,
es ist Kunst und
niemand geht hin.**



www.thing-frankfurt.de

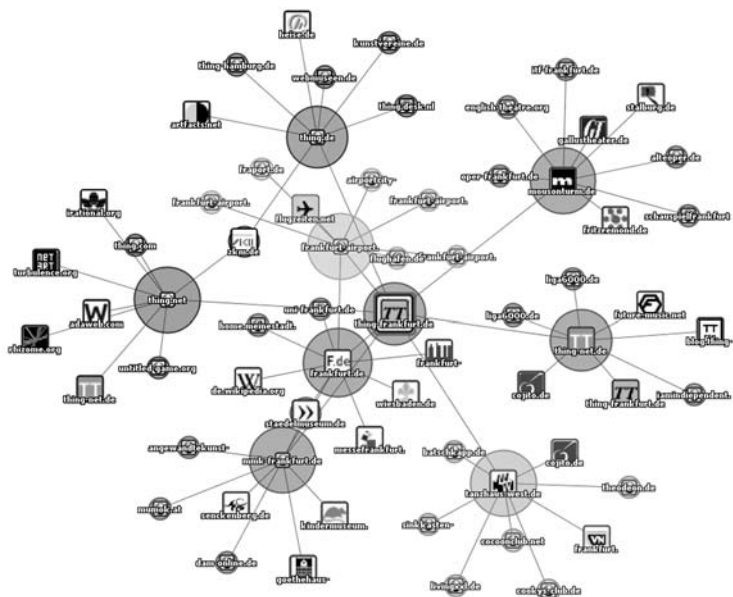
Leerseite

The Thing Frankfurt

Ein soziales Netzwerk für Kunst und Kultur außerhalb von Galerien und Institutionen

Arbeit im Internet seit 1992

www.thing-frankfurt.de



Thing Frankfurt im Netzwerk thematisch verwandter Seiten
Analyse von touchgraph.com

Daten

Impressum

über uns

thing book 2010

herausgegeben von The Thing Frankfurt

Internet Projekt seit 1992

www.thing-frankfurt.de

V.i.S.d.P.: Stefan Beck

bzw die Autoren der jeweiligen Beiträge

Auflage: 1000 Stück

Mit freundlicher Unterstützung des Kulturstadtsamts der Stadt Frankfurt 2009.

Umschlag: Fans von Thing Frankfurt auf Facebook.

Mit Dank an Wolfgang Staehle, New York und

Andreas Kallfelz, Frankfurt für The Thing.

Sowie Brentis für die Unterstützung bei der Herstellung dieser Publikation und Ralf Barthelmes für das iPhone Foto.

Dank gebührt auch den Aktiven der Mailingliste und den vielen Fans auf Facebook.

Kontakt: info@thing-frankfurt.de

Inhalt

grep | * | source code

Was ist The Thing Frankfurt	05
Netzkunst.	07
Annette Gloser im Kunstverein.	09
Kulturpolitik.	11
Offspaces.	13
Kommunalwahl 2006	15
Wahlen 2008 und 2009.	17
Vom Tod des Kurators	19
Creative Class	21
Demokratie	23
Beim Kulturausschuß.	25
Moblog	27
Mailingliste	29
Post Autonomie	31
Ende der Ausstellungskunst	33
Schirn oder Familie Montez	35
Bonzo hat kein Herz	37
Mobile Services	39
Tag City	41
Social Software Künste	43
Geschichte von The Thing Frankfurt	45

Online Version, Updates, PDF:

www.thing-frankfurt.de/text/thing-book

Screenshots

the thing frankfurt since 1992

Login Sign Up Contact Imprint

Search

Frankfurt Kunst, Kritik und neue Medien
// Art, Critique, New Media // ein soziales Netzwerk zur Umgestaltung Frankfurter Kunst

Mach mit!

Home About Sitemap 24. Feb. 2010, 16:30

Pages

5970 Re: why artists are poor

wolfscheid <Wolfscheid [at] tfm [dot] uni-frankfurt.de> schrieb im Moblog:
Vergleich mit der Pop-Musik-Szene - Ein notorisches Missverständnis ist, dass z.B. viele Gitarristen denken, die Gitarre ist wichtig (wer spielt was, wie etc). Dabei macht...

» Ganzen Artikel lesen ...

Emails mit Bildern auf die Seite schicken, das Thing Frankfurt Moblog.
Letzter aus 5970 am:24. 02. 2010 - 11:42
Tagestip: Wochenende, weiteres (30. Aug. 2005)

Events Today

Wednesday, 24. February, 2010

Who's online

There are currently 0 users and 1 guest online.

Follow us

Follow our updates! You are in good company with +400 other fans.

Rss - Twitter - Facebook

Thing Frankfurt Startseite. Seit 2010.
Mit der Umstellung auf die Software Drupal ergeben sich neue Interaktionen zwischen Usern, Orten und Artikeln.

the thing frankfurt since 1992

Search | Contact | Imprint

The next Documenta will happen on FaceBook

Blog Kunst, Kritik und neue Medien // Art, critique, new media // ein kollaboratives Unternehmen zur Umgestaltung Frankfurter Kunst

Home About Thing Frankfurt Blog Sitemap 24. Feb. 2010, 16:06

Last 4 pictures in our gallery

Freitaggebot I Heraus Radio Elemente der Ordnung Mainstudio 1996

I want...

Find it now

Thing Calendar

<< February 2010 >>

M	T	W	T	F	S	S
>>	01	02	03	04	05	06
>>	08	09	10	11	12	13
>>	15	16	17	18	19	20
>>	22	23	24	25	26	27
>>						

Put events in our database. Its free and easy!

Submit your event!

Search

WAP Diary

Latest message: from emzilet 26. 01. 2010 - 17:46

Past Articles

Thing Frankfurt Blog. Seit 2002. Enthält mehr als 300 Artikel zu Kunst und Kultur. Sowie den beliebten Eventkalender mit 4500 Events.

Was ist The Thing Frankfurt?

Thing Frankfurt ist ein soziales Netzwerk im Internet für Kunst und Kultur außerhalb von Galerien und Institutionen. In Frankfurt seit 1992.

Sein Ziel besteht in der Förderung einer kritischen und engagierten Öffentlichkeit im Hinblick auf die Beteiligung aller Bürger an den Produktionen des kulturellen Feldes.

Thing Frankfurt arbeitet in drei Bereichen:

1. Information und Dokumentation alternativer Kunstprojekte (Offspaces) in Frankfurt.
2. Diskussion, Austausch und Vernetzung über die Arbeit und theoretischen Grundlagen solcher Projekte.
3. Internet als neue Strategie der Kunst, also Netzkunst.

Nach Auffassung von Thing Frankfurt basiert Kunst nicht mehr auf Objekten, sondern auf Kommunikation. Diese Kommunikation kann daher nicht mehr ausgestellt, sie kann nur noch realisiert werden.

Soweit das Internet Teil des öffentlichen Raums wird, den vorher Plätze, Straßen, Kultureinrichtungen oder traditionelle Medien einnahmen, versucht Thing Frankfurt zu erforschen, wie Kunst und Kultur in diesem neuen elektronischen Feld existieren, agieren und überleben können.

Dieses Buch möchte neben einer Auswahl beispielhafter Artikel aus den Jahren 2005 bis 2009 einen Überblick über die Arbeitsweise, die Werkzeuge und Theorien von Thing Frankfurt vorstellen.

Diskussionsstränge und interaktive Elemente wurden weggelassen. Sie sind im Internet besser aufgehoben.



Machst Du Objekte oder nicht?

Wer als Künstler keine Objekte herstellt, kann im Kunstbetrieb nicht erscheinen. <http://blog.thing-frankfurt.de/artikel339.html>



Es gibt Konsumenten staatsdidaktischer Massnahmen (s. Documenta), eine Art Innerlichkeits-Tourismus (wo schon der Künstler kein Selbst mehr hat, soll er wenigstens dazu dienen anderen eines zu suggerieren), Opfer von Stadt/Firmen/Marketing (s. Luminale), und Besucher, sprich Finanziers angeblicher (s. Cocoon) Subkulturen.

Achim Wollscheid auf <http://moblog.thing-net.de/post.php/6122>

Netzkunst

You like this

Außerhalb von Galerien und Institutionen, - diesen Ort für die Kunst zu bestimmen und einzunehmen unternimmt Thing Frankfurt im Internet. Wie können Kunst und Kultur unter Netzbedingungen hergestellt und vermittelt werden? Dabei ist ihr Verhältnis dialektisch zu sehen.

Internet demonstriert nach wie vor ein Woanders, einen undefinierten Raum für den Kunstbetrieb, der diesen allenfalls an seinen Rändern in Festivals und Spezialeinrichtungen (ZKM) ghettoisiert. Künstler und Institutionen haben wohl Homepages, jedoch kaum eine Strategie, die auf eigenständigen Umgang mit dem Medium verwies.

Andererseits wirken die Bedingungen des Netzes auf die Kunst zurück. Seine Offenheit, Distanz- und Grenzenlosigkeit verstärken Tendenzen zur Auflösung der Identität des Autors, Infragestellung des Originals, Aufgabe von Autonomie und festen Orten, - aller Parameter bis hin zu jener extremen Position von Alsleben und Eske:

„Wenn wir hier, zusätzlich zur Werke schaffenden Kunst, vom Begehren des Künstlers nach Botschaft, von Kunst als Austausch sprechen - das ist Kunst ohne Publikum und ohne Werkproduktion -, so führen wir mit vorliegenden Berichten ... diese Position aus.“¹

Da diese Umwertung gegebener Werte nicht ohne weiteres hingenommen wird, entfaltet Arbeit mittels und durch das Internet (Netzkunst) eine politische Wirkung, mehr als nur eine Ästhetik des Widerstands, eine Kunst der Beteiligung und Einmischung.

Daß die Kunst durch das Internet insgesamt eine andere geworden ist, dafür steht Thing Frankfurt mit seiner Existenz ein.

Mehr lesen: www.thing-frankfurt.de/tags/netzkunst

¹ in „27 Bremer Netzkunstaffären“, Hamburg 2008

Sprechen zur Kunst



Der Minisalon ist ein kritischer Gesprächskreis Offenbacher Künstlerinnen zu Fragen der Kulturpolitik. Hier zum Thema „Markt regiert Kunst“ in der Eulengasse, Juni 2008. <http://minisalon.blogspot.com/>

Weitere Salons und Diskussionsgruppen finden sich unter:
<http://www.thing-frankfurt.de/frankfurt/salons>



The only tactic of resisting the institutional market for the freelance artist is to become the mediating machine him/herself, producing productivity and a self-governed networking.

His/her work shifts to a multiplication of activities, contacts, formats of work, collaboration and presentation, allowing for the work-in-progress character to take on almost his/her entire opus, a working without work.

By Bojana Cvejic, at ARTmargins

<http://www.artmargins.com/index.php/featured-articles/203-collectivity-you-mean-collaboration>

Familie - Freiheit - Internet. Statt Überwachen und Strafen...
T-Shirt von Thing Frankfurt. <http://www.thing-frankfurt.de/shop>

Annette Gloser im Kunstverein

Posted by Stefan Beck on 01. Oct. 2009, 15:17

Als Nachtrag sei hier noch der Auftritt von Annette Gloser im Frankfurter Kunstverein vom 23. 9. 2009 vermerkt.

Ihr erster Vortrag überhaupt. Es ist kaum zu glauben. Und dabei ein wenig verwunderlich, daß die Frankfurter Veranstalterin, die uns Muttertag, Gartners und die Galerie Fruchtig beibrachte in der Kunstöffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde.

Über die außerordentliche Qualität ihrer Arbeit kann kein Zweifel bestehen. Der Begriff Offspaces greift hier viel zu kurz. Für die zahlreichen Fans, die im Kunstverein erschienen, für mich, für alle, die die Zeit zwischen 1991 und 2003 mitbegleitet hatten, war das die wahre und eigentliche Kunst in Frankfurt.

Es sei hier nur mal beispielhaft festgestellt, daß Annette Gloser überhaupt erst den Frankfurter Osten erschlossen und begehrenswert gemacht hat. Ostklub und andere Läden, und all die schicken Agenturen kamen erst später. Auch diese Leistung ist bislang nicht gewürdigt worden.

Traurig stimmt mich nun, daß Annette auf die Frage nach zukünftigen Projekten abwehrend und unentschlossen reagierte. Die Enttäuschung über die mangelnde Resonanz offizieller Instanzen auf ihren Einsatz war ihr deutlich anzumerken. Zu Recht, finde ich.

Leider ist sie darin kein Einzelfall. Die gesamte Szene Frankfurter Offspaces (und auch die Offenbacher) fiel durch das Raster öffentlicher Aufmerksamkeit und Unterstützung. Bis heute eigentlich.

Mehr lesen: www.thing-frankfurt.de/frankfurt/diary

www.thing-frankfurt.de/content/2009/annette-gloser-im-frankfurter-kunstverein



Kunstfinanzierung auf den Kopf gestellt.

Top to bottom ist die gängige Praxis der Kunstfinanzierung.

Eine Institution oder Behörde hat ein Budget, das sie nach unten an die Künstler verteilt.

Die Alternative: KünstlerInnen erhalten Gutscheine, die einen bestimmten Geldbetrag abbilden. Will eine Institution zB. eine Ausstellung machen, so müsste sie Künstler gewinnen, die dann mit ihren Gutscheinen die Ausstellung finanzieren könnten.

**Jeder Mensch
ist ein
Kurator.**

(Beuys)

Durch das Internet kann jeder Mensch sich seine Kultur so zusammenstellen, wie er oder sie möchte. Die Aufgabe von Thing Frankfurt besteht darin, Werkzeuge zu einer distributiven Produktion bereit zu stellen.

Kulturpolitik

Thing Frankfurt begann 1996 mit dem „Seminar“, einem Gesprächskreis zur Subkultur in Frankfurt. Schon damals wurde Kulturpolitik thematisiert. Allerdings unter dem Aspekt der restriktiven Maßnahmen des Ordnungsamtes gegenüber der freien Clubszene.

Heute hat sich die Fragestellung erweitert:

Wenn in der Kunst alles möglich und nichts ausgeschlossen ist, warum gibt es dann noch Institutionen? Besonders solche, die taxieren, klassifizieren und einordnen.

Welche Gründe gibt es noch bestimmte Kunst und Künstler zu finanzieren, andere aber nicht?

Wie sollte ein Gemeinwesen vorgehen, um ergebnisoffen, transparent und demokratisch Kultur einen Platz in seiner Mitte zu ermöglichen?

Thing Frankfurt unterstützt die Diskussion lokaler und überregionaler Kulturpolitik durch Artikel im Blog und Anregungen auf seiner Mailingliste.

Mehr lesen: www.thing-frankfurt.de/frankfurt/kulturpolitik

Nicole verdanke ich die Idee zu diesem Projekt:

10 freie Tage

Wenn schon die Institutionen aus öffentlichen Geldern gefördert werden, wäre es nur angemessen, wenn sie einmal im Jahr ihre Häuser den Kulturschaffenden zur freien Verfügung überliessen.

Damit käme auch etwas Bewegung in den eingefahrenen Betrieb.

Ich erinnere mich noch, daß im Sommer 1999 die Schirn in einem Teil ein Multimedia Projekt aufnahm. Erinnert sich noch jemand? Thomas Lauterberg o.s.ä.?

Eher unfreiwillig die Free Manifesta von Sal Randolph während der Manifesta 4 im Kunstverein 2002.

Und gerade die Sommer Ateliers bei Familie Montez. Wieder zeigt sich, wie Offspaces Dinge hinbekommen, die die Institutionen nicht schaffen.

<http://moblog.thing-net.de/post.php/5855>

Freiräume



Die Sommerateliers 2009 von Familie Montez waren ein einmaliges Projekt. Keine Ausstellung, sondern eine offene Laborsituation. Jeder Tag brachte Veränderungen und unerwartete Begegnungen.



Die Produzentensozietät von Cornelia Heier und Sima Abidi situierte sich nur im Oktober 2008 im ehemaligen Grxxgs Raum im Nordend. Sie war für kurze Zeit Werkstatt, offenes Atelier, Gesprächsraum.

Offspaces

Die wahre Kunst in Frankfurt

Alternative Kunsträume und Kunstprojekte sind ein Markenzeichen Frankfurter Kunst.

Ihre Existenz war und ist der unmittelbare Anlaß für die Arbeit von Thing Frankfurt.

Versprechen sie doch als Ausdruck selbstbeauftragten Gestaltens wenigstens die Möglichkeit einer anderen Kunst, - jenseits von Galerien und Institutionen.

Thing Frankfurt erwächst daraus eine zweifache Aufgabe. Zum einen, Offspaces in ihren vielfältigen Ausprägungen zu dokumentieren, archivieren und über ihren Verbleib Auskunft zu geben. Denn viele von ihnen existieren in prekären Lagen unterhalb der Aufmerksamkeitsschwelle der Kunstöffentlichkeit nur für einige Monate, manchmal nur Wochen. Die Daten von Thing Frankfurt über diese Geschichte reichen bis in das Jahr 1992 zurück.

Zum anderen, eine schlüssige Theorie über die Arbeitsweise von Offspaces zu präsentieren, die in ihrem wesentlichen Charakter immer auf ein Defizit der Institutionen verweist. Sicher ist, Offspaces sind keine Subkultur oder B-Ebene des offiziellen Kunstbetriebs. Für Thing Frankfurt und viele Menschen, die ihren Wandel seit den 1990er Jahren begleitet haben, sind sie die eigentliche und wahre Kunst in Frankfurt. Institutionersatz, wie Michael Wagener von Gutleut15 einmal pointiert formuliert hatte.

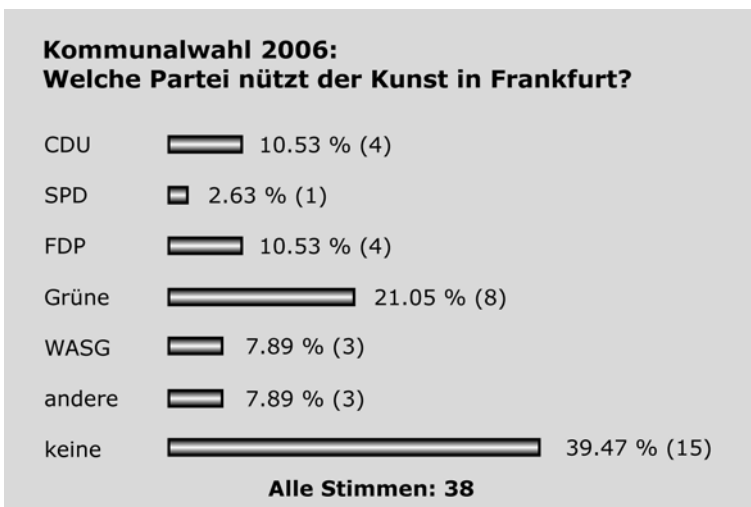
Die Frage, die es zu beantworten gilt, lautet daher: nicht, was ist ein Offspace? Sondern, warum möchte jemand ein Offspace sein?

Mehr lesen: www.thing-frankfurt.de/offspaces

Hiersein ist herrlich



Studio Berlin, eine erste Untersuchung zur Abwanderung Frankfurter Künstler nach Berlin. multi.trudi Kunstraum, Oktober 2000.
www.multitrudi.de/2000/studio-berlin



Umfrage zur Kommunalwahl 2006 unter den Usern von Thing Frankfurt
Welche Partei nützt der Kunst in Frankfurt?
<http://www.thing-net.de/cms/pollresult26.html>

Kommunalwahl 2006

Anfrage an die Parteien im Römer

Sehr geehrte Damen und Herrn,
ich schreibe Ihnen aus Anlaß der Kommunalwahl in
Frankfurt.

Vor 15 Jahren bin ich als Bildender Künstler nach Frankfurt
gekommen. Zu einer Zeit als der Kulturretat noch gigantisch
war, und an allen Orten Aufbruchsstimmung herrschte.

Davon ist rein gar nichts mehr zu verspüren.

Mittlerweile wird im Kreise meiner Kollegen nicht mehr dis-
kutiert, ob man nach Berlin gehen sollte, sondern nur noch
wann.

Was soll ich den Kollegen sagen? Was ist Ihre Meinung
dazu? Warum sollten Künstler in Frankfurt bleiben?

Über Ihre Ideen und Vorschläge würde ich mich sehr freuen.
Vielleicht könnte ich mich dann entschließen, Ihnen meine
Stimme zu geben.

Mit freundlichen Grüßen
Stefan Beck

Weitere Überlegungen und Antworten der Parteien:

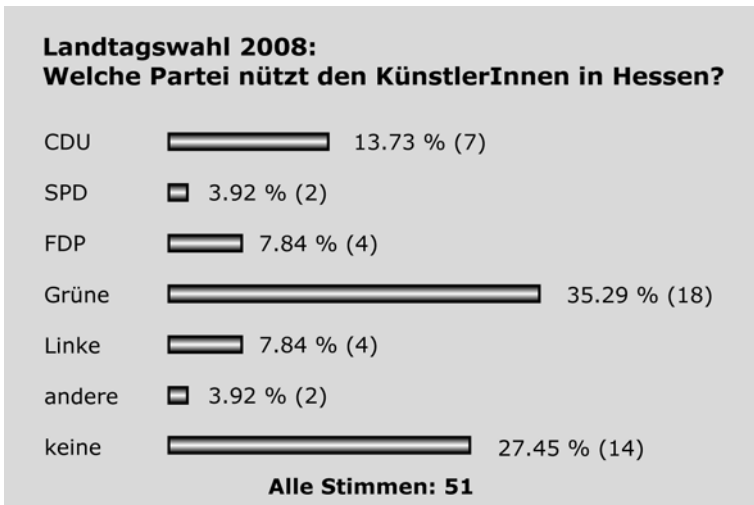
<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel247.html>

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel248.html>

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel251.html>

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel253.html>

Unsere Arbeit muß sich wieder lohnen



Umfrage zur Landtagswahl 2008 unter den Usern von Thing Frankfurt
Welche Partei nützt den KünstlerInnen in Hessen?
<http://www.thing-net.de/cms/pollresult27.html>



Lieber Herr Westerwelle, ich würde es sehr begrüßen, wenn sich meine Arbeit als Künstler wieder lohnen würde. Nur, wann hat sie sich je gelohnt? Meine Arbeit, und die meiner KollegInnen?

Landtagswahl 2008

Sehr geehrte Abgeordnete,
ich schreibe Ihnen als Bürger und Künstler aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahl 2008 in Hessen.

1) Wo haben Sie sich in den letzten vier Jahren als Abgeordneter für die Belange von Bildenden Künstlerinnen und Künstlern eingesetzt?

2) Im Hessischen Landeshaushalt 2006 Kapitel 15.50 sind gerade mal 29.000 Euro für Künstlerinnen und Künstler ausgewiesen. Wie erklären Sie diese außerordentlich niedrige Summe? Haben Sie jemals dazu Stellung bezogen?

Mehr lesen: <http://hessenwahl2008.blogspot.com>

Bundestagswahl 2009

Milliarden wurden bislang für Banken ausgegeben, die sich verspekuliert haben. Eine Abwrackprämie erhält jeder, der ein altes Auto vorweisen kann.

Während von Künstlern Innovation, Eigenständigkeit, Kreativität, Originalität und Authentizität verlangt werden. (laut Webseite des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst)

Künstler leisten wichtige und entscheidende Beiträge zur Fortentwicklung unserer Gesellschaft.

Sie sollten entsprechend finanziert (nicht bloß gefördert!) werden.

Was sagen die KandidatInnen dazu?

Mehr lesen: <http://fuerkuenstler.blogspot.com>

Abfall für alle



„Die Kuratoren werden immer blöder.“
Anonymer Bildupload 2007 in der Thing Frankfurt Blog Gallery.
<http://blog.thing-frankfurt.de/gallery>



Seltsame Rückmeldung im Briefkasten. Leider nicht von der FDP.
Anonymer Bildupload 2007 in der Thing Frankfurt Blog Gallery.
<http://blog.thing-frankfurt.de/gallery>

Vom Tod des Kurators

Posted by: stbeck on Sunday, June 14, 2009 - 18:02

Es ist ein gängiger Topos, geradezu ein Gemeinplatz, vom Tod des Autors zu sprechen. Eben erst im Künstlerhaus Stuttgart, oder weniger offensichtlich, eine obsessive Beschäftigung mit DEN Künstlern, wie eine Konferenz in Rotterdam aufweist. (oder im Frankfurter Kunstverein „Bilder vom Künstler“)

Vom Tod des Kurators sprechen hingegen wenige.

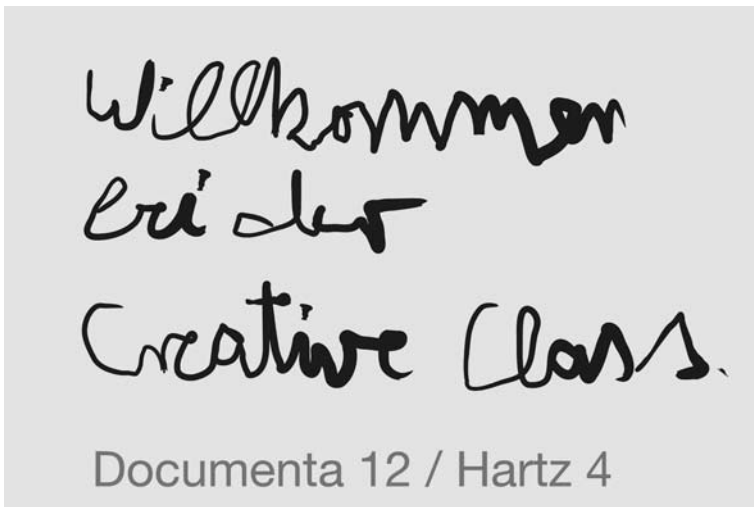
Bei Google findet sich für den deutschsprachigen Raum gerade mal ein Hinweis, - auf die Performance des nigerianischen Künstlers Emmanuel Eni "Death of the curator", deren Titel nur übersetzt wurde.

Besser sieht es im Englischen (Death of the curator) aus. Emmanuel Eni wird hier wie folgt zitiert:

„Artists spend their time looking for curators, instead of doing their work. Many so called artists are opportunists who actually are hustling to fulfil their personal ego trip (art being the only profession where hoodlums who do not have any qualification what so ever produce art), like they have seen hospitals and airlines who operate without qualified doctors or pilots as the case maybe.“

Dieses Zitat zeugt allerdings mehr von Wut als von ernsthafter Argumentation. Daß Künstler keinerlei Qualifikation besitzen spricht nicht gegen sie, sondern reflektiert nur die Grundbedingung moderner Kunst. Es ist ihr Merkmal, daß sie sich auf nichts gründet...

Mehr lesen: blog.thing-frankfurt.de/artikel336.html



Welchen Platz nehmen Frankfurts Kreative im kulturellen Feld ein?
Bildfindung 2007 in der Thing Frankfurt Blog Gallery.
<http://blog.thing-frankfurt.de/gallery>



Canadian Immigrant. Grüße aus Vancouver. Der Antrag auf Emigration als künstlerisches Projekt wurde von der Hessischen Kulturstiftung 2008 ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Bleiben ist nirgends.

Creative Class

Was Frankfurt abgeht

Der Begriff Creative Class wurde erst durch Richard Florida nach 2002 bekannt und populär.

Dem Thema hat sich Thing Frankfurt aber schon seit seinen Anfängen Mitte der 1990er angenommen.

Offspaces, alternative Kunsträume und Kunstprojekte, die außerhalb von Galerien und Institutionen agieren. Kreative Menschen, die in Frankfurt eigene Wege gegen und Neues wagen. Ihnen hat Thing Frankfurt im Netz eine Basis gegeben, ihr Engagement begleitet, dokumentiert und theoretisch fundiert.

Im folgenden haben wir eine Auswahl von Lesezeichen zusammengestellt, die eindrucksvoll aufzeigen, wenn Creative Class, dann Thing Frankfurt:

Kreativität, Kulturwirtschaft und Verwandte

- * Richard Florida lesen
- * Frankfurt verliert seine Kreativen
- * Kulturwirtschaft ist kein Begriff für Künstler
- * Denkmal für Annette Gloser
- * Brauchen wir Leuchttürme in Frankfurt?

Off Spaces und Subkultur

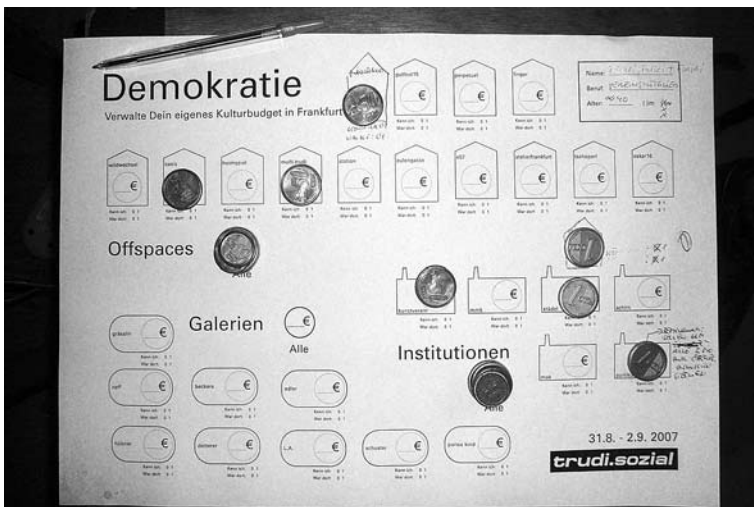
- * Lola Montez - Paradoxien eines Off Spaces
- * Artspace, Offspace, any Space
- * Staat und Club
- * Kreativstadt Frankfurt

Übersicht: www.thing-frankfurt.de/creative-class

Mitbestimmung



Besucher des Kunstraums trudi.sozial entscheiden über das Kulturbudget der Stadt Frankfurt. Ein fiktiver Betrag von 15 Euro kann an Offspaces, Galerien und Institutionen verteilt werden. September 2007



Ergebnis einer Benutzerentscheidung. Manche Offspaces und Institutionen erhalten Geld. Galerien nicht. Ist das fair?

Demokratie

Kultur durch alle

Demokratie. Es gibt wohl kaum ein größeres Unwort in der Kunst. Besonders, wenn damit die Vorstellung verbunden ist, per einfacher Mehrheit könnte entschieden werden, was Kunst ist und was nicht. Da könnten ja alle kommen.

Ja, was wäre denn, wenn alle kämen? Wie müßte die Kunst entwickelt werden, daß alle Aufnahme fänden und mitwirken dürften? Nicht bloß die ohnehin im System vertretenen Künstler, Kuratoren oder Kulturpolitiker.

Eine Veranstaltung des Kunstraums trudi.sozial. Im Rahmen von „extrafön - Rundgang Frankfurter Kunstorte“ 2007.

Zur Anregung wurde ein kleines Spiel entwickelt, mit dem Du ein eigenes Kulturbudget verwalten kannst. Wen würdest Du fördern? Galerien, Museen und Institutionen, freie Kunsträume? Oder eher Literatur, Musik oder Theater?

Mehr lesen: www.multitrudi.de/2007/demokratie

Einige Besucher entwickelten im Laufe der Gespräche Fragen, die bei Thing Frankfurt dokumentiert wurden:

Warum die Kunst nicht ganz aufgeben? 27. 10. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel306.html>

Warum gib es keinen Künstlerstreik? 24. 11. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel308.html>

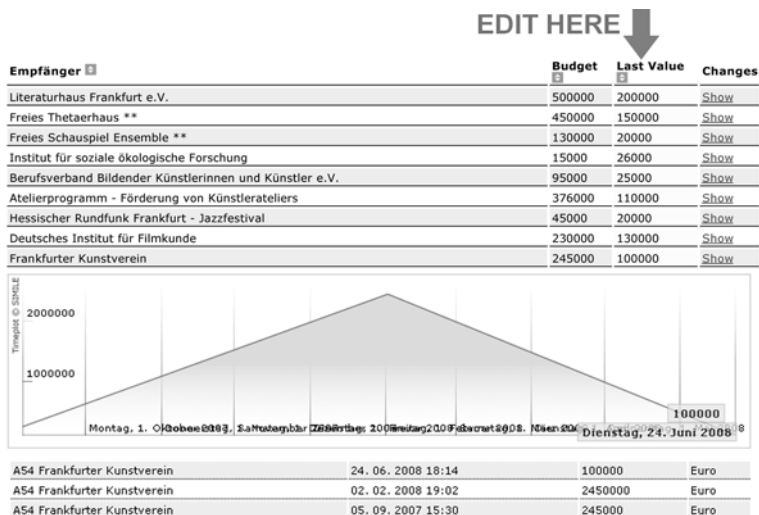
Warum gibt es überhaupt Künstler? 26. 11. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel309.html>

...sehen leider keine Möglichkeit...



Der Kulturausschuß ist eine seltene Leerstunde für Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung. Zuhören: Ja, Fragen stellen Besser nicht.



Montage aus Seiten des Virtuellen Produktbereiches 21 auf Thing Frankfurt.
 Oberer Bereich: Auflistung der editierbaren Etatposten.
 Unterer Bereich: Einzeletat. Hier Kunstverein. Auf 100.000 Euro geschrumpft.

Beim Kulturausschuß

Der Kulturausschuß als Vertretung der mit Kultur beauftragten Stadtverordneten tagt einmal im Monat. Die Sitzungen sind öffentlich, aber die BürgerInnen haben aufgrund einer restriktiven Redeordnung wenig Möglichkeiten sich zu äußern. Ein gelegentlicher Besuch kann dennoch nicht schaden, denn er ergibt wenigstens ein allgemeines Bild von den Akteuren und Themen der Kulturpolitik in Frankfurt. Bei Thing Frankfurt finden sich folgende Berichte dazu:

Beim Frankfurter Kulturausschuß 25. 01. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel292.html>

Zwei Arten von Künstlern 27. 01. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel293.html>

Gründen Sie mal ein Institut für Sozialforschung 19. 03. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel296.html>

Wer ist bei der Stadt Frankfurt für Internet verantwortlich? 20. 03. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel297.html>

Wenn die Frage zur Frage wird (beim Kulturausschuß) 01. 05. 2007

<http://blog.thing-frankfurt.de/artikel300.html>

Virtueller Produktbereich 21

Thing Frankfurt stellt eine Seite bereit, auf der alle Besucher Einträge des Frankfurter Kulturhaushaltes (Produktbereich 21 - Kultur, Freizeit und Sport) selbständig editieren können. Was ist Dir ein Freies Theaterhaus wert? Ein Adornopreis? Oder ein Kunstverein?

**[www.last.thing-frankfurt.de/home/bestof2007/
produktbereich21/](http://www.last.thing-frankfurt.de/home/bestof2007/produktbereich21/)**

Kunst prozessieren statt Kunst produzieren

the thing
frankfurt since 1992
Thing Frankfurt Moblog

Emails for The Thing Frankfurt
Recent posts

Received 24. 02. 2010 11:20 from wollscheid <wollscheid[at]tfm[dot]uni-frankfurt.de>
Re: why artists are poor
Vergleich mit der Pop-Musik-Szene - Ein notorisches Missverständnis ist, dass z.B. viele Gitarristen denken, die Gitarre ist wichtig (wer spielt was, wie etc.). Dabei macht schon (live) mindestens 90% vom Klang der Verstärker. Den man allerdings nicht sieht (weil auf der Bühne das steht, für das der Künstler momentan endorsed) und der (wenn er gut ist) auch kaum marketingtauglich ist (weil zu teuer).
Ähnlich in der Kunst - alle (Beteiligten) reden über den Künstler, was er tut, tun soll, und wie, und wie er aussieht etc. Der Verstärker - und damit entscheidend für das Ergebnis - ist aber das Publikum.
Also wäre ein denkbarer Ansatz zum Verschaffen von Klarheit (und ggfs. Arbeitsansätzen) eine Art Rezeptions-Analyse (s. Dewey). Das ist natürlich unangenehm - weil die Rezipienten sind divers und flüchtig (im Gegensatz dazu die Chimäre vom "individuellen" Künstler - über ihn/sie kann man aber leichter reden, weil eben Chimäre). Sehr wahrscheinlich ist, dass l'art pour l'art entstand, weil es schon damals (1900) die sog. Öffentlichkeit nicht mehr gab. 2 Weltkriege später und medientechnisch gleichgeschaltet ist von Öffentlichkeit (d.h. Publikum für eine nach "bürgerlichen" Produktionsstrukturen erstellte Kunst) nichts mehr übrig. Es gibt Konsumenten staatsdidaktischer Massnahmen (s. Dokumenta), eine Art Innerlichkeits-Tourismus (wo schon der Künstler

Archivierte Artikel
<< 24. 02. 2010

Su	M	Tu	W	Th	F	Sa
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28						



Futter fürs Handy:


Das Moblog läßt auch Außenstehende nachverfolgen, was gerade auf Thing Frankfurt diskutiert wird. Hier der Themenstrang „why artists are poor“. Februar 2010.

13:35... Re: Betrifft: Ki14:35... Re: Kulturpolit19:35... Re: Kulturpol
und Markt Liebe Verena Franchise Angebote Liel Franchise Angebote (ic
Nicole,
neulich gelernt die wor
natürlich spricht prinzip
frustration und
gar nichts dagegen allenlustig, grade überlegte i kunst in einem atemzu
Künstler ein selbst etwas zum Begrifzu vermeiden...)
22:05... Re: Kulturpolit18:35... Re: Kulturpolit21:35... Kunst,Geld un
Franchise Angebote Hal Franchise Angebote bez Kunst, Geld und Poetry
Beck,
stefans vorschlag zum *performative Lesung zu
künstlerbeirat.
diesen Themen.
sehr interessanter und
Morgen Donnerstag de
fortschrittlicher Ansatz. in münchen scheint es €18.00 im Kunstverein
10:05... Re: Schirn ver19:05... Jeder Mensch €19:05... Neue T-Shirts
Autobahn Ich weiss gar i Kurator Durch das Interrdas Land Hab auch zw
Ihr wollt: Autobahnen siverschwimmen zunehmeT-Shirts gemacht:
fantastische
Grenzen zwischen Laien

Moblog Paint. Alle Einträge des Moblogs werden in Bilder konvertiert und automatisch an das Photoarchiv flickr verschickt.
<http://www.flickr.com/photos/textmaker/>

Moblog

Text Generator

Das Moblog bildet seit Ende 2004 ein drittes Standbein von Thing Frankfurt. Die Seite sammelt Emails und speichert sie in einer Datenbank ab. Hauptquelle ist die Thing Mailingliste. Mails können aber auch direkt an das Moblog geschickt werden. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit jederzeit von unterwegs Nachrichten an Thing Frankfurt zu schicken. Die Datenbank konserviert die flüchtigen Emails und stellt sie Thing Frankfurt und anderen Diensten wie Twitter, Facebook und flickr zur Verfügung.

Semantic Web

Seit 2007 werden alle Einträge einer semantischen Analyse unterzogen. Als Ergebnis produziert sie Schlagworte (Tags) nach den drei Bereichen „Keywords“, „Persons“ und „Locations“. Somit wird es möglich herauszufinden, von welchen Personen und welchen Orten in den Artikeln die Rede ist. Die Orte können dann in GoogleMaps angezeigt werden.

Für den Twitter Stream von Thing Frankfurt werden ausgewählte Schlagworte in Hashtags verwandelt. Die erste semantische Codierung dieser Art erlaubt es, Twitter Einträge schneller durchsuchbar zu machen und thematische Gruppierungen herzustellen. Damit wird die Dichte relevanter Keywords (zB. #frankfurt #kunst) erhöht. Thing Frankfurt verbessert damit die Durchsetzung seiner Begriffe im Netz.

Mehr lesen: moblog.thing-net.de

Textarbeit

Re: was machen?

Hallo Bomber, Bravo! Gute Aufzählung und Analyse der harten "Fakten" im "Kunstmarkt" Ein paar Gedanken dazu, zum Leben und zur Kunstmesse: als MANIFEST: 1..
Veröffentlicht - Die 9. Mrz 2010 11:11

Reminder: Morgen, 18.00 INM: Prof. Mathias Fuchs, Salford University

Zur Erinnerung: *Morgen , 18.00 INM unplugged heads 2.0 mit dem Programme Leader MSc Creative Games Salford University Manchester zum Thema "Ludic Interfaces"...
Veröffentlicht - Mo 8. Mrz 2010 15:19

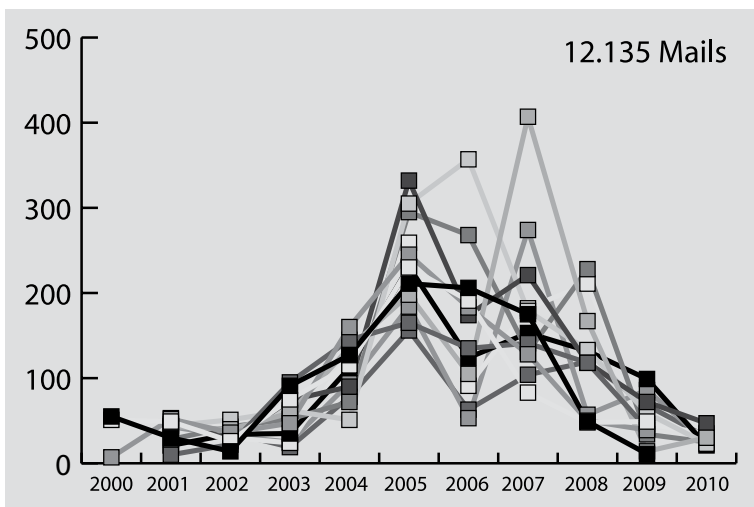
Re: was machen nun?

Ja, Hr.Beck, wie sagte ich jedoch auch: "Daher sehe ich in einer "autonomen" Gegenbewegung kreativer Kunstschaftender eine möglich Alternative,..." Schön...
Veröffentlicht - Son 7. Mrz 2010 22:11

Re: was machen?

Das klingt durchaus plausibel. Und es mag sein, daß wir nichts ausrichten können. Aber es würde schon ausreichen, wenn wir die durch das System Kunstmarkt entstandenen Schäden...
Veröffentlicht - Sam 6. Mrz 2010 18:55

Die Mailingliste ist Ausdruck eines von KünstlerInnen initiierten und betriebenen Sprechens und Schreibens über Kunst und Kultur.
Siehe auch: www.thing-hamburg.de/index.php?id=405



Entwicklung des Mailaufkommens auf der Mailingliste seit Mai 2000. Der Verlauf des Graphen zeigt deutlich den Einfluß des Teilnehmers Braan in den Jahren 2004 bis 2007.

Mailingliste

Re: Foucault war ein Monster

Die Mailingliste ist ein Herzstück von The Thing Frankfurt. Diese Liste mit derzeit über 250 Mitgliedern besteht seit Mai 2000. Auf ihr werden alle Themen rund um Kunst, Kultur, Politik und neue Medien gepostet und diskutiert. Eine Bezugnahme auf Frankfurt ist keine Pflicht.

Die Mailingliste ist zugleich Ausdruck eines experimentellen Umgangs mit Text und Autorschaft im Internet. Ein gewisser Braan hat es darin zu außerordentlicher Meisterschaft gebracht. Unter wechselnden Pseudonymen wie Spur McGuffin, He Tears Consume oder Beate zur Wehme überschwemmte er zwischen 2004 und 2007 die Mailingliste mit zusammenhangslosen oder gefälschten Beiträgen. Viele sahen darin Spam. Massenhafte Austritte waren die Folge.

Dem oberflächlichen Ärgernis zum Trotz ergab sich daraus für Thing Frankfurt eine spannende Versuchsanordnung zur Frage von Identität, Legitimität und geistigem Eigentum unter Netzbedingungen. Wer schreibt? Wovon? In welchem Namen und zu welcher Sache? Wer ist befugt Texte und Quellen zu verändern? Mit welchem Resultat?

Zwischenzeitlich ist es auf der Liste wieder ruhiger geworden. Das mag daran liegen, daß sich schnelllebige Aktionen besser auf Facebook abbilden lassen. Den frei gewordenen Raum füllen jetzt intensive Diskussionen zu Themen wie Wer ist ein Künstler?, Wie sollte Kunst finanziert werden? oder Was geht in der Kunst nicht?

Dabei sein: www.thing-frankfurt.de/maillingliste

Kunst am Ende

Ich denke für die weitere Entwicklung der Kunst nicht in Begriffen der Postmoderne sondern der Postautonomie, mit der die Kunst ihre Autonomie aufgibt, die ihre keine endgültigen Zwecke erlaubt.

Denn, wenn die Kunst am Ende des Weges der ästhetischen Autonomie angelangt ist, scheint es mir unvermeidbar, daß sie nach außerästhetischen Zielen und Funktionen Ausschau hält, um sich fort zu entwickeln und zu überleben.

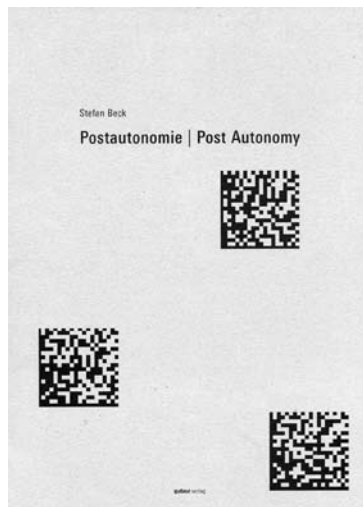
Michael Lingner in Art as a system within society 1993

http://ask23.hfbk-hamburg.de/draft/archiv/ml_publicationen/kt93-1.html

Michael Lingner sieht den weiteren Weg der Kunst in einer Finalisierung, die den Künstlern vorgibt, eigene Zwecksetzungen zu erfinden.



Mutualität in Netzkunstaffären
Kurd Alsleben und Antje Eske
ISBN-10: 3833417676



Postautonomie Reader
Gutleut Verlag 2006
ISBN 978-3-936826-25-8
www.gutleutverlag.com/index.php?id=36

Post Autonomie

Zum Schicksal künstlerischer Autonomie

Post Autonomie ist ein zentraler Baustein in der Theorie von Thing Frankfurt. Der Begriff geht auf den Hamburger Kunsttheoretiker Michael Lingner zurück und verweist auf ein Stadium der modernen Kunst, in dem sie kritisch ihre eigene Autonomie reflektiert und möglicherweise verwirft.

Mit der Aufgabe ihrer Autonomie wird die Kunst frei, sich außer-künstlerischen und außer-ästhetischen Zwecken und Nutzen zuzuwenden.

In Frankfurt hat sich postautonomes Handeln schon Anfang der 1990er Jahre in Form der Offspaces manifestiert. Projekte von ungeklärtem Status, in Zwischenräumen von Galerie, Club oder Sozialstation angesiedelt, ihren eigenen Ausdruck und ihr eigenes Publikum schaffend. Mit dem Anspruch, Rezeption durch Partizipation zu ersetzen.

Thing Frankfurt realisiert eine relationale Ästhetik, oder in der Sprache von Alsleben/Eske Mutualität (Wechselseitigkeit), die weitestgehend von der Produktion eigener Werke absieht und stattdessen an der Verknüpfung und Vermittlung fragmentarischer Äußerungen heterotoper Quellen arbeitet.

Kunst mittels und durch das Internet hat sich von einem isolierten Werkbegriff gelöst, und versucht, die Forderung Lingners, nicht Werke sondern Werkzeuge zu schaffen, in sozialen Netzwerken umzusetzen.

Mehr lesen: www.thing-frankfurt.de/postautonomy

Eine andere Kunst ist möglich



Das Ende der Ausstellungskunst markiert den Beginn einer neuen Kunst. Basierend auf Austausch, Mutualität, Partizipation und Kollaboration.



No Art Bus Campaign in London. There's probably No Art. Now stop worrying and enjoy life. Bildupload in der Thing Frankfurt Blog Gallery. <http://blog.thing-frankfurt.de/gallery>

Ende der Ausstellungskunst

Posted by: stbeck on Thursday, August 04, 2005 - 16:34

Mit der grundsätzlichen Ausrichtung von künstlerischer Arbeit auf die Bedingungen des Internets verliert die Idee der Ausstellung als primärem Medium von Kunst ihren Sinn.

Der vorliegende Text geht auf einen Vortrag an der Städelschule vom 14. 6. 2005 zurück:

Wie wäre es um die Kunst bestellt, wenn es keine Ausstellungen mehr gäbe?

Dann wäre viel Leere allerorten. Die Museen wären leer, die Galerien wären leer, die Kunstmessen wären leer. Alles, was in irgendeiner Form Kunst der Betrachtung anböte, wäre davon betroffen.

Auch die Lehre, also die Kunstakademien, soweit sie Ausstellungen in Form von Rundgängen, Jahres- oder Abschlussausstellungen im Programm hätten.

Dass das keinesfalls ein utopischer Zustand ist, zeigt das Beispiel einer mexikanischen Galerie auf der Art Frankfurt 2001. Innerhalb des üblichen Bildverhaus tat sich da ein leerer weißer Raum auf; in dessen Mitte ein Reisekoffer mit einigen Utensilien des Reisens, Wäsche, Tickets etc.. Am Rande saßen zwei Personen, die mir auf die Frage nach dem Sinn des Ganzen einen kleinen Zettel überreichten, auf dem kurz beschrieben stand, was schon in etwa zu sehen war. Man stelle sich vor, alle Galerien gingen so vor...

Mehr lesen: blog.thing-frankfurt.de/artikel223.html

Schirn eG

Könnte die Schirn Kunsthalle auch als Genossenschaft geführt werden?



Wir sind, was wir manipulieren. Retusche an einer barmherzigen Institution im Bahnhofsviertel. Anonymer Bildupload in der Thing Frankfurt Blog Gallery 2005.

Schirn oder Familie Montez?

Posted by: stbeck on Saturday, August 29, 2009 - 15:59

Wir hatten kürzlich auf der Thing Mailingliste eine erfrischende Diskussion, die um die Idee kreiste, Defizite in der Finanzierung Frankfurter Kultur (namentlich Offspaces und freie Projekte) durch Sparen am Bau von Autobahnen auszugleichen.

Keinesfalls dürfe innerhalb des Kulturetats umgeschichtet werden.

Da fand mein Vorschlag, Schirn und Kunstverein Familie Montez wären in etwa gleich, weswegen sie auch gleich finanziert werden sollten, wenig Gehör.

Drastischer drückte sich noch ein Bekannter aus, der einen Ausgleich zwischen beiden Institutionen als „kompletten Blödsinn“ bezeichnete.

Ich möchte daher mein Argument hier wiederholen.

Schirn und Familie Montez sind deswegen gleich, weil sie auf der gleichen Funktion beruhen.

Wenn ich ein Programm schriebe, das beide zum Ergebnis hätte, so müsste das wie folgt gehen:

Irgendwo da draußen (außerhalb der Institution) gibt es schon Kunst. Sie muß nur entdeckt, bewertet, eingeordnet und herbei geschafft, - in weiterer Folge präsentiert und vermittelt werden.

Genau das leisten sowohl Schirn, wie auch Familie Montez. Jede auf ihre Weise...

Mehr lesen: blog.thing-frankfurt.de/artikel337.html

Kleinkunst



Mini Architecture. Eine Sammlung von Kleinstobjekten im Stadtraum, Hütten, Pförtnerlogen, Kioske, Trinkhallen. Seit 2002.
www.thing-frankfurt.de/mini-architecture



Mini Hangouts. Orte in Frankfurt für nicht mehr als zwei Personen. Ein Projekt angestoßen von Jonas Endres im Jahr 2005.
www.thing-frankfurt.de/mini-hangouts

Bonzo hat kein Herz

Posted by: stbeck on Friday, October 14, 2005 - 22:53

Wer Texte nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte Texte in Umlauf bringt wird von allen Mailinglisten gestrichen.

Das kümmert unseren Bonzo wenig, denn...

Bonzo hat kein Herz.

Ein Zeichen sind wir, deutungslos, / Schmerzlos sind wir und haben fast / Die Sprache in der Fremde verloren. (Hölderlin, Mnemosyne)

Seine Bearbeitungen, Verfälschungen wenn man es so nennen mag, adressieren ein Grundproblem des elektronischen Textes.

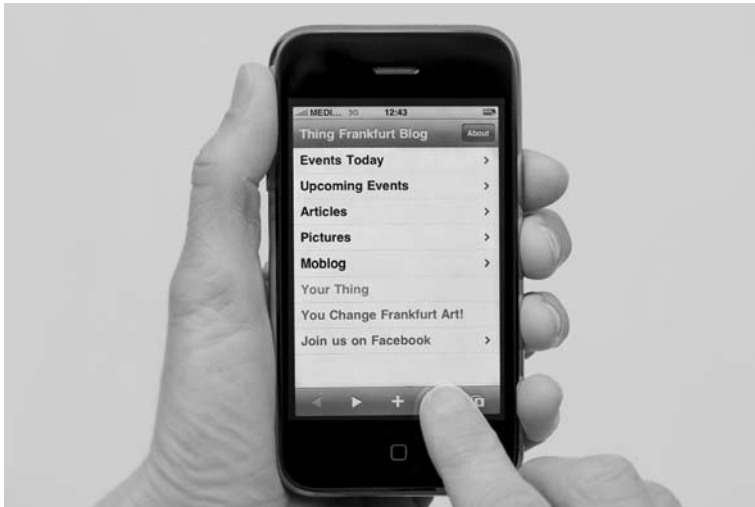
Der elektronische Text kann sich auf keinerlei Autorität mehr berufen, keinerlei Authentizität mehr für sich beanspruchen. In früheren Zeiten hat man den Wahrheitsanspruch eines Textes noch an seine umständliche Herstellungsweise (Pinself, Meißelf), sowie seine Verankerung in einem Trägermaterial binden können.

Aber der elektronische Text ist ein Quecksilber, das keinerlei Grundes mehr bedarf, infolge dessen es dem Grundverdacht jeglicher Manipulation ausgesetzt ist. Der elektronische Text erscheint uns unbegrenzt manipulierbar. Wie eine Fremde, in der wir fast unsere Sprache verloren haben.

Nun könnte Bonzo uns emphatisch versichern, dass er es ernst meine, aufrichtig an unser Wohlwollen appellieren...

Mehr lesen: blog.thing-frankfurt.de/artikel233.html

Von unterwegs und überall



Seit Anfang 2008 Thing Frankfurt Seiten speziell für iPhone und iPod-Touch. www.i.thing-net.de oder www.m.thing-frankfurt.de



Erstes Bild von einem Handy an eine Webseite geschickt (Moblog). Dokumentation der Performance von Cornelia Heier „Metaphorik eines emotionalen Zustands“ an der Hauptwache Frankfurt, 13.12. 2005

Mobile Services

Weltweit besitzen mehr Menschen Mobiltelefone als PCs. Thing Frankfurt nimmt seit 2002 den mobilen Zugang zu seinen Daten ernst. Eine Seite, die Ereignisse an teils entlegenen Orten des Stadtgebiets dokumentiert und auf die Interaktion mit ihren Besuchern setzt, muß mobile Dienste, die von überall zugänglich sind, anbieten.

Das erste Modul bot 2002 die Möglichkeit, Einträge des Kalenders von unterwegs einzusehen. 2003 kam dann das WAP-Diary hinzu. Vom Handy aus konnten kleine Nachrichten an die Webseite versandt werden. Was im Kern dem Angebot von twitter nahe kam. (Hier zeigt sich, Künstler erfinden vorab Dinge, die später kommerziell ausgenutzt werden. Ein Argument Kunst als Grundlagenforschung entsprechend zu finanzieren.)

Seit 2005 können auch Bilder und längere Texte an das Moblog geschickt werden.

2006 markierte den Beginn von Mobile Tagging (Tag City), - die Verbindung von physischen Objekten, Barcodes und Internetseiten.

Mit Anfang 2008 bietet Thing Frankfurt seinen Besuchern einen Zugang zu iPhone optimierten Seiten aus dem Blog. An erster Stelle stehen die Events des Kalenders, Artikel und Bilder der Galerie, sowie die neusten Einträge des Moblogs.

Thing Frankfurt arbeitet verstärkt an der Verarbeitung orts-basierter Daten. Damit wird es möglich sein alle Einträge, insbesondere aber Events, in Relation zum jeweiligen Standort des Benutzers anzuzeigen.

Jetzt nutzen: m.thing-frankfurt.de

Richtig Kunst



Am Straßenrand. Wo Richtig Kunst drauf steht, muß auch Richtig Kunst drin sein. Der Stadtraum wird mit Botschaften aus dem Internet codiert.



Handy scannt mobile Barcodes. Was sich dahinter verbirgt liegt nur einen Click entfernt im Internet.



Ortsmarkierung. Ist dieses Objekt ein echter Offspace? Per Handy sofort Information bekommen.

Tag City

Markiere Deine Stadt

Das Projekt Tag City untersucht Anfang 2006 eine neue Verbindung zwischen Internet und Realraum. Mobile Barcodes, auch Tags genannt, enthalten Hinweise auf Informationen im Internet, die mittels Mobiltelefonen mit Kamera gelesen werden können.

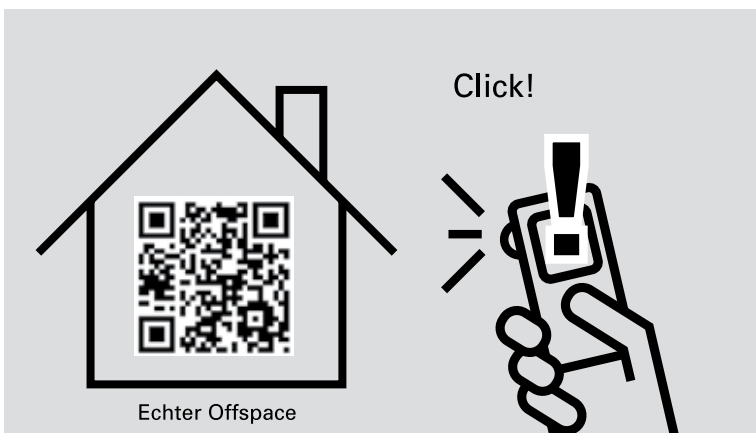
Thing Frankfurt hat dazu beispielhafte Tags zu den Themen „Richtig Kunst“, „Trotzdem Party“ und „Echter Offspace“ im Stadtraum von Frankfurt angebracht.

Benutzer der Webseite tag-city.net konnten Einträge zu diesen Themen kommentieren und damit Menschen vor Ort Hinweise zum Charakter des getaggten Platzes mitteilen.

Der physische Raum wurde so mit einer externen Schicht von Daten überzogen und durch diese neu strukturiert.

Das Projekt blieb ein Versuch. Seit der Verbreitung des iPhones ist aber mit neuen Anwendungen zu rechnen.

Mehr lesen: www.tag-city.net

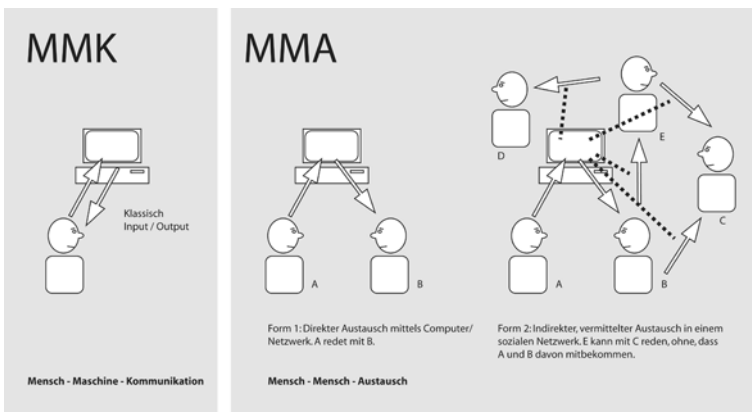


Miteinander reden, wie geht das?



Konversationskunst. Prof. Kurt Alsbach (links) im Gespräch mit Gästen des Kunstraums trudi.sozial, 2.5. 2009

Kurt Alsbach: Unser Gespräch hier ist keine Produktion! Eine Nachricht ist kein Produkt, sie ist Bedeutung über welche man übereinkommen kann, die aber nicht produziert wird - ausserdem ist sie wesentlich immateriell. <http://swiki.hfbk-hamburg.de:8888/Netzkunstaffairen/198>



Formen der Konversation mit Maschinen. Von der Mensch-Maschine-Kommunikation zum Mensch-Mensch-Austausch mittels sozialer Netzwerke. Diagramm nach Ideen von Kurt Alsbach.

Social Software Künste

Mini Symposium bei trudi.sozial

Am 2. und 3. Mai 2009 fand im Kunstraum trudi.sozial ein Mini Symposium mit den Netzkunstpionieren Kurd Alsleben und Antje Eske (Hamburg) sowie Gästen statt.

Social Software Künste stellt die Frage, ob und in welcher Form es eine Kunst des Sozialen geben könnte.

Als Software wird nicht allein digitaler Programmcode verstanden, sondern jegliche Form regelbasierten Vorgehens.

Lässt sich Soziales, Sozialität gezielt herstellen oder programmieren, oder entsteht es nebenbei, „einfach so“?

In welcher Weise sind sogenannte soziale Netzwerke im Internet (MySpace, Facebook) hilfreich für ein Verständnis des Sozialen?

Wieweit ist oder kann Kunst, Kunstproduktion sozial sein?
Sind Künstler sozial?

Auszug aus der Diskussion:

Florian: Spricht ein lange zurückliegendes Interview (1998) mit Stefan an. Darin hatte Stefan in Bezug auf das Internet und elektronische Kommunikation erklärt, es gäbe mehr Sender als Empfänger. Ist das wahr? Wird dadurch Austausch erschwert?

Kurd: [Dass sich das überkommene Verhältnis jemals umkehren könnte, so wie es gekommen ist, war wohl sehr wenigen vorstellbar. Duchamp und die Partizipationskünstler haben einseitig die Rolle des Publikums und nicht zugleich vor allem ihre eigene Rolle gewandelt - mag sein, dass es zu viel verlangt ist. Die Künstler der digitalen Kunst kommen heute schon gar nicht mehr auf die Idee, diese Frage zu thematisieren.]

Mehr auf: www.multitrudi.de/2009/socialsoftware/



Was hält Dich in Frankfurt? Wandtafel im Projektraum von Atelierfrankfurt mit Einträgen der Besucher. November 2009.

Netzkunst kann Deine Karriere schädigen.

Galeristen und Kuratoren warnen: Wer keine physischen und abgeschlossenen Objekte herstellt, kann im Kunstbetrieb nicht vertreten werden und hat auch keinen Anspruch auf Förderung.

Geschichte von The Thing...

20 Jahre Netzkunst

1991 Der deutsche Videokünstler Wolfgang Staehle richtet im Keller seines Ateliers im New Yorker Stadtteil Soho eine Mailbox ein. Ihr Name „The Thing“ stammt laut unterschiedlicher Angaben zum einen von seiner Frau, die auf Fragen, womit Wolfgang momentan beschäftigt sei, lapidar antwortete: „Oh, it’s his computer thing“ zum anderen als Übersetzung von „Res publica“ als „a public thing“.

1992 Andreas Kallfelz (damals Verein 707) nimmt von seinem Büro in der Kaiserstr. 23 erstmals per Modem Kontakt zur Mailbox in New York auf. Zeugen waren Felicia Herrschaft, Marko Lehanka und Stefan Beck.

The Thing verbreitet sich auf weiteren Mailboxen in Düsseldorf, Köln, Hamburg und Berlin. Während der Kölner Kunstmesse und ihrer Gegenveranstaltung Un-Fair werden erstmals Ausdrücke von Inhalten der Konversationen ausgestellt.

1993 Andreas Kallfelz installiert einen eigenen Mailbox-Server in seinem Büro. (Telefon 23 11 05)

1994 Blütezeit der Mailboxen. Auch in Stockholm und London entstehen kurzzeitig Thing Knoten. Der frankfurter Zweig zählt ungefähr 60 Mitglieder.

1995 New York richtet eine erste Internet-Seite ein; www.thing.net. Berlin folgt mit www.thing.de.

1996 Die Frankfurter Mailbox wird abgeschaltet.

Stefan Beck übernimmt The Thing offiziell von Andreas Kallfelz und richtet im April ein Provisorium auf dem Studentenaccount von Markus Halbe ein. Thing Frankfurt ist damit im www erreichbar.

(www.rz.uni-frankfurt.de/~halbe/the_thing)

Die ersten Rubriken lauten: What’s up in Frankfurt, Cool

Do the right Thing



Thing Frankfurt bietet coole T-Shirts mit netzkunstbezogenen Slogans. Weiterhin im Angebot die Klassiker „Ich war Nicolaus Schafhausen“, „Absolut Birnbaum“ oder „Adorno - Sensivity for women“. www.thing-frankfurt.de/shop



Biete Praktikum für Unternehmer und Manager. Kunst heißt immer schon in der Krise zu sein. 12.1. 2009. <http://moblog.thing-net.de/post.php/5595> oder www.thing-frankfurt.de/jobs

Places, Kunst & Politik (das seminar), Inter.zin Artmagazin, Media-Sites und Useful Links.

1998 Thing Frankfurt dokumentiert den zweiten Rundgang unabhängiger Ausstellungsräume in Frankfurt.

1999 The Thing Frankfurt ist unter einer eigenen Adresse erreichbar: www.thing-frankfurt.de

2000 Erweiterung: www.noize-concept.de Für Noise Musik und experimentelle Elektronik aus Frankfurt.

2002 Stefan Beck richtet einen Content Management System (CMS) nach Vorbild von e-manifesta.org ein. Artikel und Kalendereinträge sind mobil per WAP abrufbar.

10 Jahre The Thing in Frankfurt. Feier im Alten Hauptzollamt mit vielen Gästen aus befreundeten Projekten und der Berliner Band return of the think thing.

2003 WAP Diary. Kleine Mitteilungen können direkt per Mobiltelefon auf die Seite gestellt werden.

2004 Grundüberholung der Thing Frankfurt Seite. Moblog zur Speicherung von Emails.

2005 Kalendereinträge als RSS Feed. Neue Sparten Mini Hangouts und Who is Who (in der Frankfurter Subkultur).

2006 Tag City. Projekt zur Verknüpfung von Mobiltelefonen mit dem Realraum mittels Tags. (Mobile Tagging).

2007 Semantische Codierung von Moblog Einträgen. Demokratie und Virtueller Produktbereich 21.

2008 Seiten für iPhone. Integration von GoogleMaps in allen Bereichen. Anbindung an externe Feeds (Qype).

2009 Engagement in sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter). Neukonzeption der Thing Frankfurt Seite auf Basis der Software Drupal.

2010 Semantische Codierung von Twitter Streams aus Einträgen des Moblogs.

Auf einen Blick

im Angebot



Hauptseite: www.thing-frankfurt.de

Blog (seit 2002)

- www.blog.thing-frankfurt.de

Mailingliste:

- www.thing-frankfurt.de/maillingliste

Moblog:

- www.moblog.thing-net.de

Shop:

- www.thing-frankfurt.de/shop

Mobil:

- www.m.thing-frankfurt.de

Twitter:

- www.twitter.com/thingfrankfurt

Facebook:

- www.facebook.com/thingfrankfurt

Thing Nachbarschaft:

- www.multitrudi.de
- www.betacity.de
- www.berlinergazette.de

The Thing gibt es auch in:

- New York und Hamburg

Thing Book 2

as PDF from online source.

Published by Thing Frankfurt 2010.

<http://www.thing-frankfurt.de>

Stefan Beck
Hohenstaufenstr. 8
D - 60327 Frankfurt am Main
T. ++49 - (0)69 - 741 02 10

info@thing-frankfurt.de

